

PROJEKT UND VERLAUF



Gemeindestrukturreform im Kanton Glarus





Gemeindestrukturreform Glarus

Es geht um die Zukunft des
Glarnerlandes –
es geht um unsere Zukunft!



Gemeindestrukturreform



Unser Kanton Glarus: einzigartig und vielfältig



Entwicklungen in der Schweiz

- Verknappung der staatlichen Mittel
- Schwache Wirtschaftsentwicklung
- Kostenexplosion im Gesundheits-, Sozial-, und Bildungswesen
- Anhaltender Verstärkerungsprozess
- Abbau Service public
- Der Föderalismus wird zunehmend in Frage gestellt

→ Die Randregionen sind gefordert



Kanton Glarus im schwierigen Umfeld

- Bevölkerungsrückgang
- Wirtschaftliche Stagnation
- Verschuldung des Kantons
- Unterdurchschnittliches Einkommenswachstum
- Steuerwettbewerb
- Verkehrsprobleme
- Hohe Leerwohnungsziffern
- Fabrik- Ladenschliessungen in den Randgebieten



Schwierigkeiten der Glarner Gemeinden

- Finanzprobleme
- Strukturprobleme
- Führungsprobleme
- und die Ansprüche der Einwohner steigen



Unsere Gemeindestrukturen

- Ortsgemeinden
- Ortsgemeinden mit Tagwen vereinigt
- Ortsgemeinde mit Fürsorgegemeinde fusioniert
- Schulgemeinden
- Fürsorgegemeinden
- Fusionierte Schul- u. Fürsorgegemeinden (horizontal)
- Einheitsgemeinden mit und ohne Tagwen
- Tagwen mit u. ohne eigene Rechnungsführung

ca. 80 Buchhaltungen = 1 Buchhaltung/500 Einwohner





Die Zusammenarbeitsformen

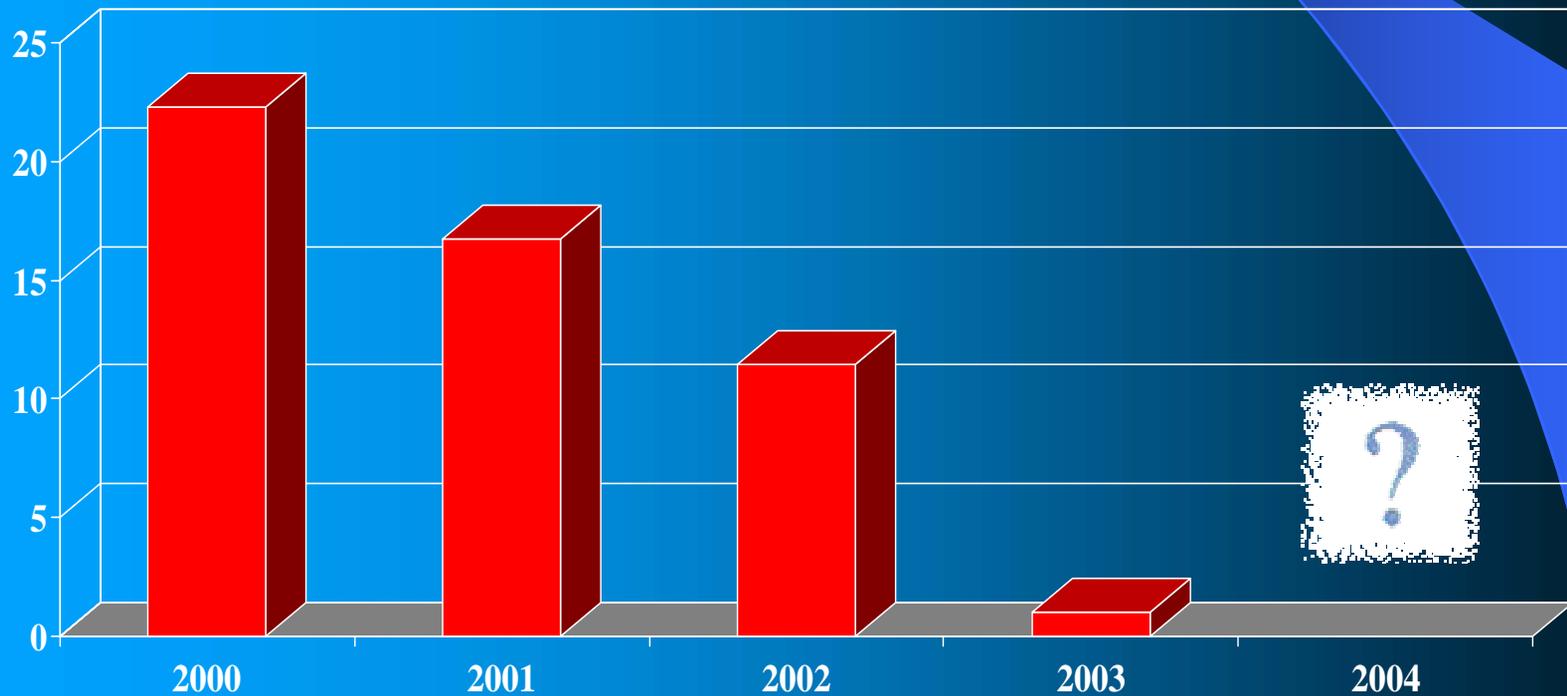
Formen der Zusammenarbeit auf Gemeindeebene:

- Primarschulkreise
- Oberstufenschulkreise
- Hilfsschulkreise
- Zweckverbände
- Korporationen
- Verträge



Finanzlage der Ortsgemeinden

Nettovermögen in Mio. Franken





Finanzen

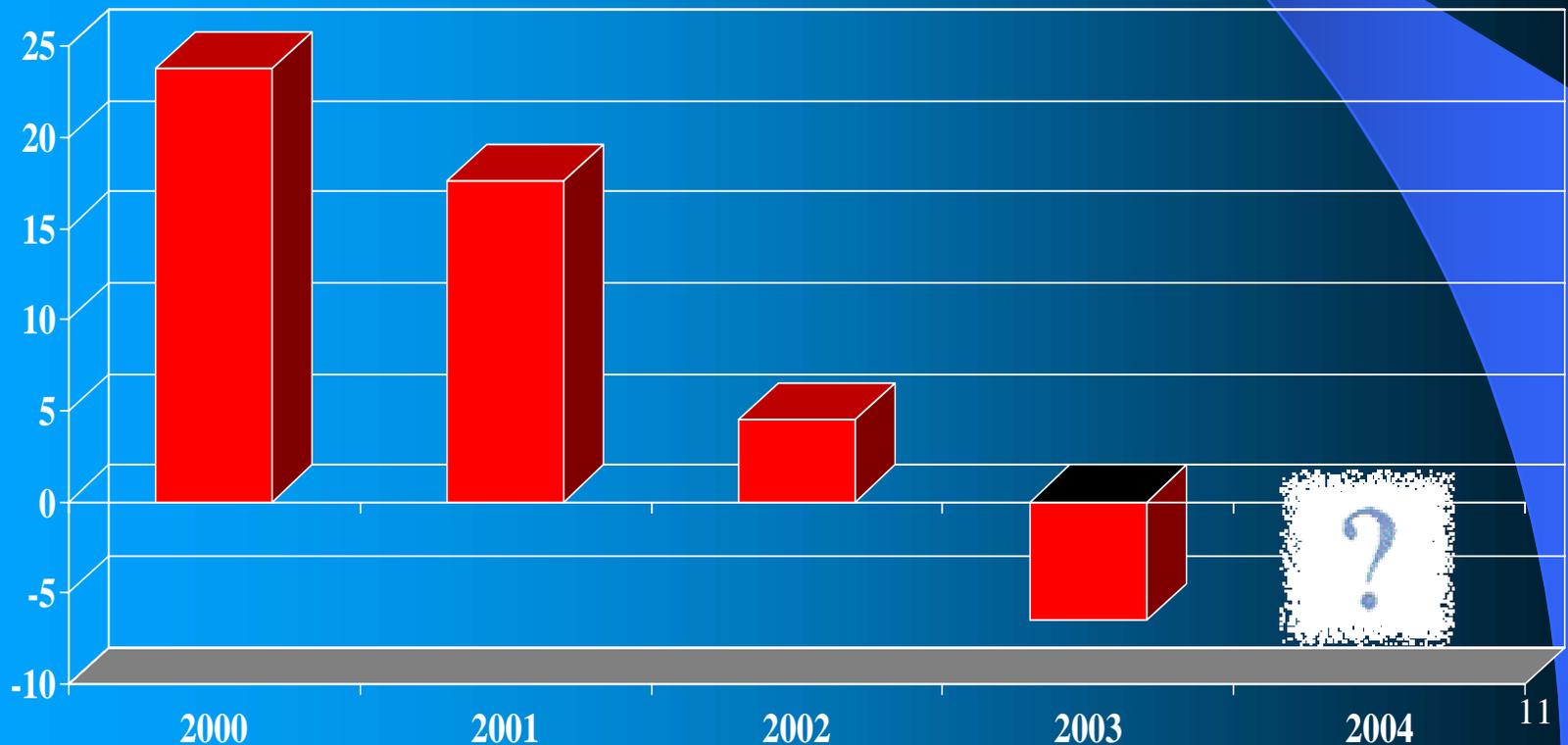
Schul- und Fürsorgegemeinden

- **Schulgemeinden (2003):**
 - Fremdkapital 58 Mio.
 - Nettoschuld 35.6 Mio.
 - 13 mit Bilanzfehlbetrag (Konkurs)
 - 12 sind sog. Defizitgemeinden
- **Fürsorgegemeinden (2003):**
 - 14 Fürsorgegemeinden mit Ausgabenüberschüssen
 - 1 Fürsorgegemeinde mit Bilanzfehlbetrag (Konkurs)
 - 5 sind sog. Defizitgemeinden



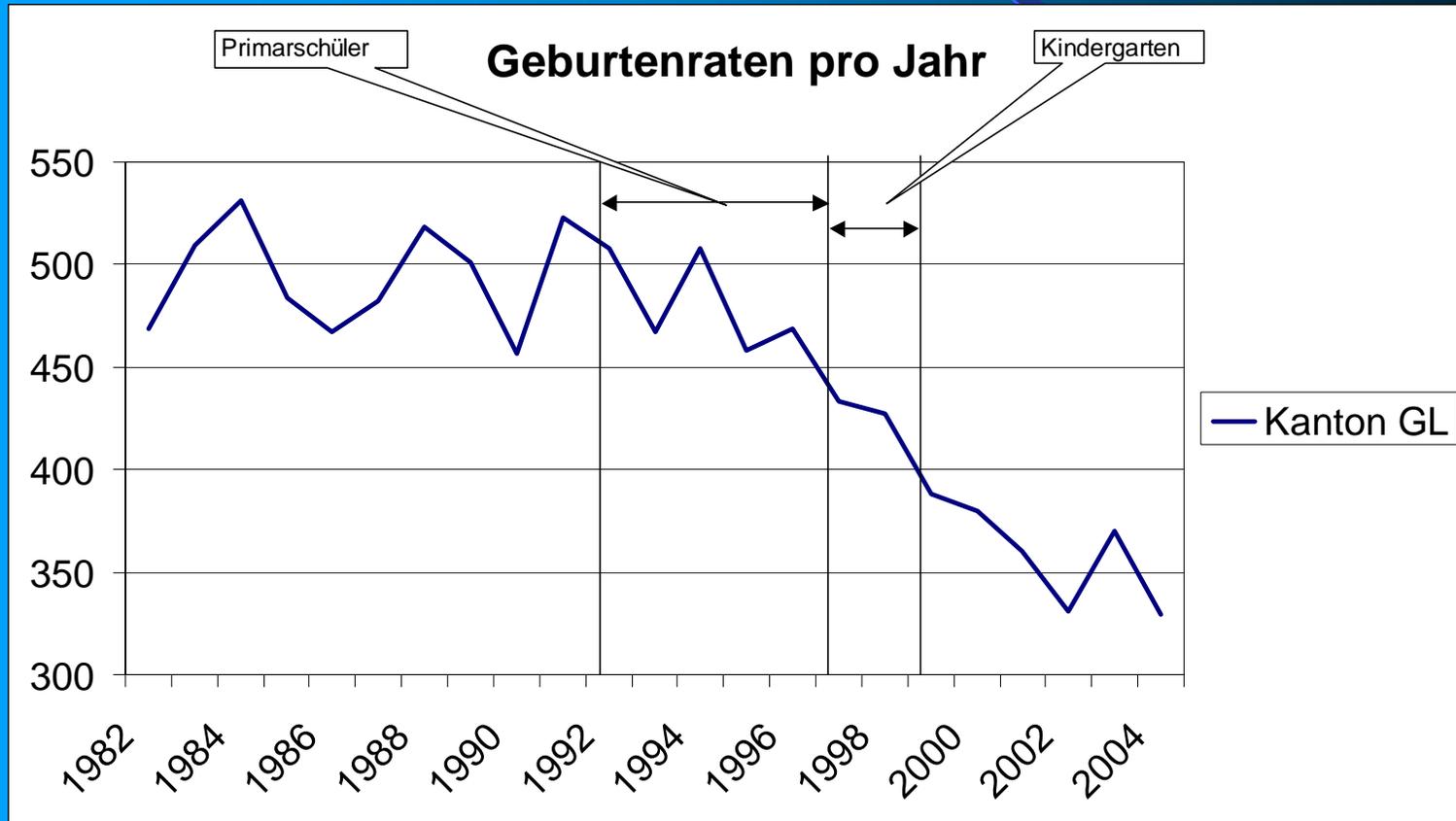
Gemeindefinanzen Konsolidiert

GEMEINDEFINANZEN KONSOLIDIERT:
Nettovermögen in Mio. Franken





Geburten- und Schülerzahlen





FAZIT 1

- Die Handlungs- und Entwicklungsfähigkeit der Gemeinden und auch des ganzen Kantons sind massiv eingeschränkt.
- Die „Selbständigkeit“ ist gefährdet.



FAZIT 2: DIE REFORM ALS CHANCE

- Zeitgemässe Gemeindestrukturen bei allen Körperschaften sind wichtige Faktoren für einen attraktiven Wohn - und Wirtschaftsstandort Glarus. Sie zu realisieren ist ebenso eine Notwendigkeit wie eine Chance, die es zu ergreifen gilt.



ZIELVORGABEN...

...gemäß Regierungsratsbeschluss vom 9.12.2003
und Landrat vom 28.1.2004:

- Optimierung der Gemeindestrukturen
unter Berücksichtigung der Effizienz,
der Professionalität und der
Kundenfreundlichkeit.



DAS HEISST...

ZIEL DER STRUKTURREFORM:

- Schaffung bestmöglich geeigneter räumlicher Strukturen für bedarfsgerechte und effiziente Aufgabenerfüllung

ZIEL DER AUFGABENREFORM:

- Professionelle, kostengünstige und bürgerfreundliche staatliche Dienstleistungen

ZIEL DER FINANZREFORM:

- Transparente und optimal steuerbare Finanzierung der öffentlichen Aufgaben

→ **Der Kanton Glarus soll max. noch 7 Gemeinden umfassen**

(ist nicht als absoluter Wert zu verstehen, sondern vielmehr als Symbol des Regierungsrates für den Willen und die Bereitschaft zu substanziellen Strukturveränderungen!)





PHASENPLAN

In drei Schritten zum Ziel

Phase 1

Phase 2

Phase 3

Memorialsantrag Schiesser

Lösungsvarianten

Umsetzungsphase

Landsgemeinde 2005:
Aufarbeitung
Memorialsantrag Jakob
Schiesser für Festlegung
„Grundsätzliche
Stossrichtung“ (ev.
Verschiebung Antrag
Schiesser auf LG 2006)

**Landsgemeinde
2006:** „Definitive
Auftragserteilung
(point of no return)“



Etappen 1: Entwicklung 2004

- Dezember 03/Januar 04: Regierungsrat und Landrat formulieren Zielvorgaben.
- April 04: Regierungsrat setzt Projektleitung ein (Ständerat Dr. Fritz Schiesser) und ernennt Projektteam mit Mitgliedern aus praktisch allen Körperschaften und Interessengruppen
- Mai 04 - Dezember 04: Projektgruppe erarbeitet Grundlagen und erste Reformvorschläge.
- Dezember 04: Regierungsrat stellt Zwischenresultate vor.

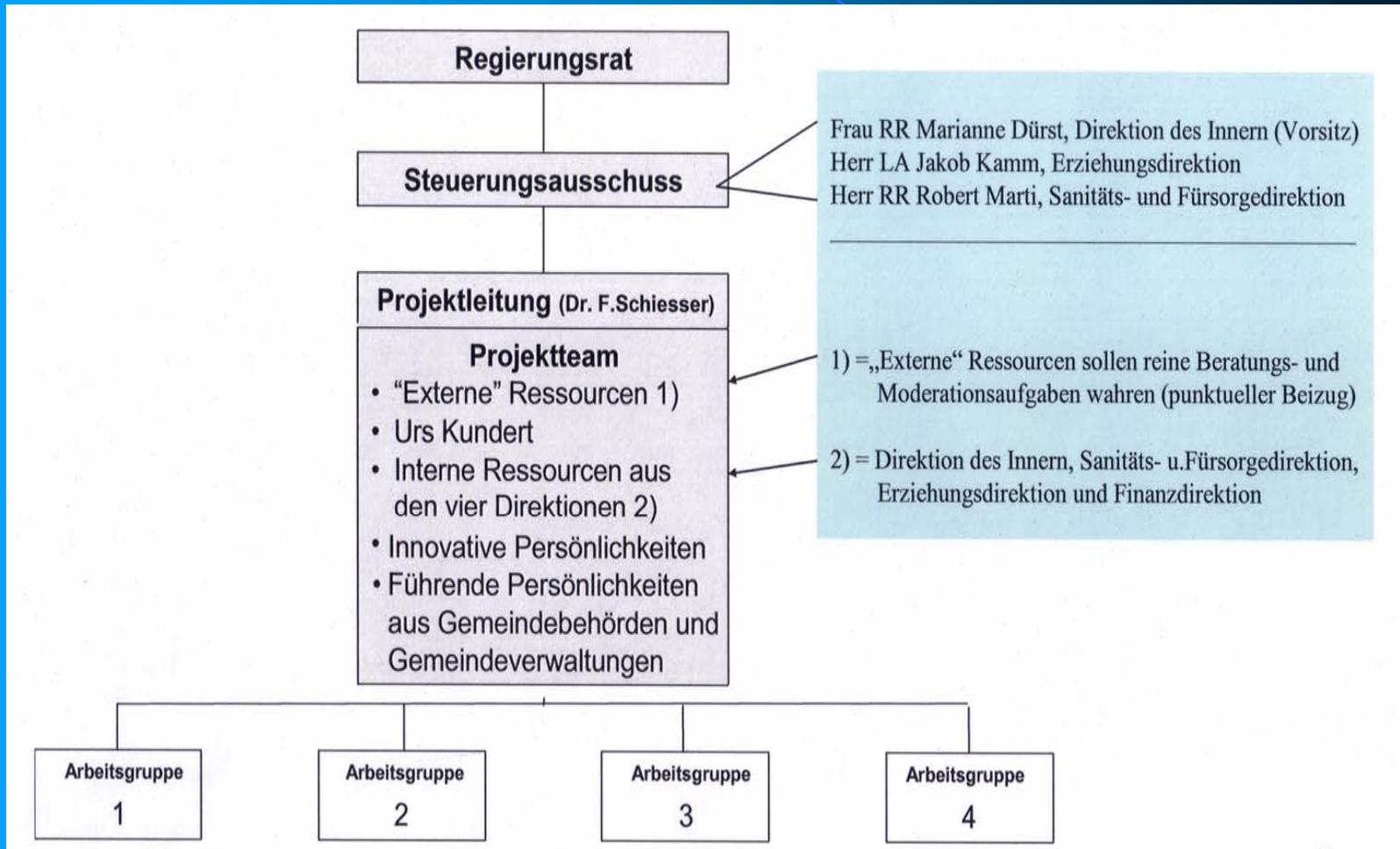


Etappen 2: Entwicklung 2005

- Januar 05: Projektgruppe wird erweitert
- Landsgemeinde 05: Verschiebung Memorialsantrag Schiesser
- Januar 05 - Juni 05: Projektgruppe vertieft die Arbeiten. Antrag an RR: Schaffung von 9 Einheitsgemeinden.
- Juli 05: Regierungsrat beschliesst: Ziel 10 Einheitsgemeinden.



Projektorganisation





Auszüge aus den Etappen: Erkenntnisse des Projektteams (1)

- **Stärken des Kantons Glarus:**

- Pioniergeist und Unternehmertum
- Reiche Tradition (Landsgemeinde)
- Ausgeprägter Föderalismus
- Bürgernahe, transparente Strukturen
- Schnelle, unkomplizierte Wege
- Identifikation mit Kanton und Gemeinde

- **Schwächen des Kantons Glarus**

- Vielfältige, kleine Strukturen
- Mangelnde Professionalität
- Schwierige Rekrutierung von Behörden
- Neid, Missgunst, Eigennutz
- Knappe Ressourcen (Finanzen/Personal)
- Bescheidene Veränderungsbereitschaft



Auszüge aus den Etappen: Erkenntnisse des Projektteams (2)

- **Gefahren für den Kanton Glarus, wenn nichts passiert**
 - Fehlende Vision, Perspektiven
 - Verlust an Arbeitsplätzen
 - Rückgang/Überalterung der Bevölkerung
 - Angeschlagener Finanzhaushalt
 - Politisches Desinteresse
 - Verlust der Eigenständigkeit
- **Chancen für den Kanton Glarus, wenn Reformen angepackt werden.**
 - Aufbrechen verkrusteter Strukturen
 - Schaffung einer modernen, schlanken Organisation
 - Schaffung von Synergie- und Sparpotenziale
 - Wachsende Professionalität
 - Gefühl der Schicksalsgemeinschaft
 - Breite Aufbruchstimmung



Auszüge aus den Etappen Erkenntnisse des Projektteams (3)

Der Kanton Glarus braucht:

- **Schlanke Strukturen**
- **Starke Gemeinden**
- **Gesunde Finanzen**
- **Offene Kultur**
- **Nachhaltige Entwicklung**



Lösungsansatz 1 des RR auf Empfehlung PT

Strukturreform in zwei Schritten

- Im Dezember 2004 favorisieren Projektteam und Regierungsrat folgende Lösung:
 - Fürsorge per 2011 kantonalisieren.
 - Schulwesen in 5 - 7 Schulgemeinden konzentrieren.
 - Interkommunale Zusammenarbeit fördern und mittelfristig grosse Einheitsgemeinden anstreben.



Auftrag des Regierungsrates an die Projektgruppe für das Jahr 2005

1. **Schulwesen**
 - Prüfung des 5er-, 6er- und 7er-Modell
 - Ausgestaltung eines Modells „Schwanden und Umgebung“
2. **Sozialwesen (Fürsorge und Vormundschaft)**
 - Ausgestaltung des Modell „Kantonalisierung“
 - Prüfung „Kantonalisierung versus Regionalisierung“
3. **Politische Gemeinden**
 - Prüfung der Spar- und Synergiepotenziale
 - Prüfung der Zusammenarbeit im Bereich Wasserversorgung, Forst, Werkhof, Gemeindeverwaltung...
 - Zusatzauftrag: Prüfung der Chancen/Risiken/Potentiale von Einheitsgemeinden
4. **Information/Kommunikation**
 - Erarbeitung und Umsetzung eines Informations- und Kommunikationskonzept



Entwicklungen im Jahr 2005: Empfehlungen und Entscheide des Landrates

- Landrat entschied am 23. Februar 2005 auf Grund des Antrages durch den Regierungsrat der Landsgemeinde 2005 die Verschiebung des Memorialsantrags Schiesser zu beantragen.
- Die Landratskommission empfahl dem Regierungsrat, ein „mutigeres“ Vorgehen mit direktem Weg auf 5 bis 7 starke Einheitsgemeinden.



Memorialsantrag Jakob Schiesser

- **Inhalt des Memorialsantrages:**
 - Schaffung von Einheitsgemeinden (d.h. Zusammenschluss von Orts-, Schul-, Fürsorgegemeinden und Tagwen) im ganzen Kanton.
- **Entscheid Landsgemeinde 2005**
 - Verschiebung des Antrags auf die Landsgemeinde 2006 und gemeinsame Behandlung mit dem Antrag des Regierungsrates zur Gemeindestrukturreform im Kanton Glarus.



April 2005: Regierungsrat ergänzt den Auftrag an die Projektgruppe

- Bildung einer weiteren Arbeitsgruppe Einheitsgruppen
 - Auftrag: Überprüfung des Reform- und Sparpotentials bei der Schaffung grosser Einheitsgemeinden - sowohl in mittelfristiger Hinsicht wie auch bei einem direkten Weg zu grossen Einheitsgemeinden.
 - Begründung: Zahlreiche Äusserungen im Landrat und bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen.



Arbeitsumfang Projektgruppe 2005

- Januar 2005 - Juni 2005
 - 5 Workshops
 - Zahlreiche Sitzungen
 - 4 umfangreiche Schlussberichte



Resultate Schule

- Grösstes Sparpotential durch geschickte Schulplanung. Wird auch ohne Strukturreform gemacht.
- Neue grosse Schulgemeinden andere, zusätzliche Vorteile: optimale, zukunftsgerichtete Infrastrukturen zu Gunsten Wohnstandort Glarus
- Auffangen von Schwankungen bei Schülerzahlen

Fazit: Neue, grosse Schulgemeinden sind sinnvoll. Sie können auch Teil von Einheitsgemeinden sein.



Resultate Fürsorgegemeinden

- Empfehlung der Arbeitsgruppe Fürsorgegemeinden:
 - Kantonalisierung des Fürsorgewesens
 - Schaffung von ca. 3 regionalen Stützpunkten
 - Zusammenlegung mit Vormundschaftswesen
- Begründung:
 - Sozialwesen wird so komplex, dass kleine Gemeinden die Anforderungen kaum mehr bewältigen können.
 - Finanzielle Aspekte nicht im Fordergrund. Sparpotential gering.



Resultate Arbeitsgruppe Politische Gemeinden

- Empfehlung der Arbeitsgruppe Politische Gemeinden:
 - Verstärkung der Interkommunalen Zusammenarbeit primär in den Bereichen Verwaltung, Werke und Forst
 - Vorbild: Informationsplattform „Glarus Hoch3“
- Begründung:
 - Erhebliches Spar- und Synergiepotential
 - Massgeschneiderte Lösungen möglich



Resultate Arbeitsgruppe Einheitsgemeinden

● Empfehlung:

- Schaffung von 9 grossen Einheitsgemeinden
- Kein Zwischenschritt durch interkommunale Zusammenarbeit
- Bildung von je 3 Einheitsgemeinden in den Regionen Hinterland, Mittelland und Unterland
- Gemeindegrösse minimal 2000 - 2500 Einwohner
- Jede Gemeinde verfügt über Arbeits- Wohn- und Naherholungsgebiete
- Abstimmung über dieses Modell an der Landsgemeinde 2006



Begründung der Arbeitsgruppe „Einheitsgemeinden“

- Sparpotential viel grösser als bei verstärkter interkommunaler Zusammenarbeit (ca. 4.5 Mio. Franken)
- Möglichkeiten für wirksame Wohnstandort- und Wirtschaftspolitik vielfältiger
- Neun Einheitsgemeinden erlauben weitgehend „natürliche Fusionen“
- Zwischenschritte sind ebenso arbeitsaufwändig wie eine Fusion. Arbeit müsste zwei Mal gemacht werden.

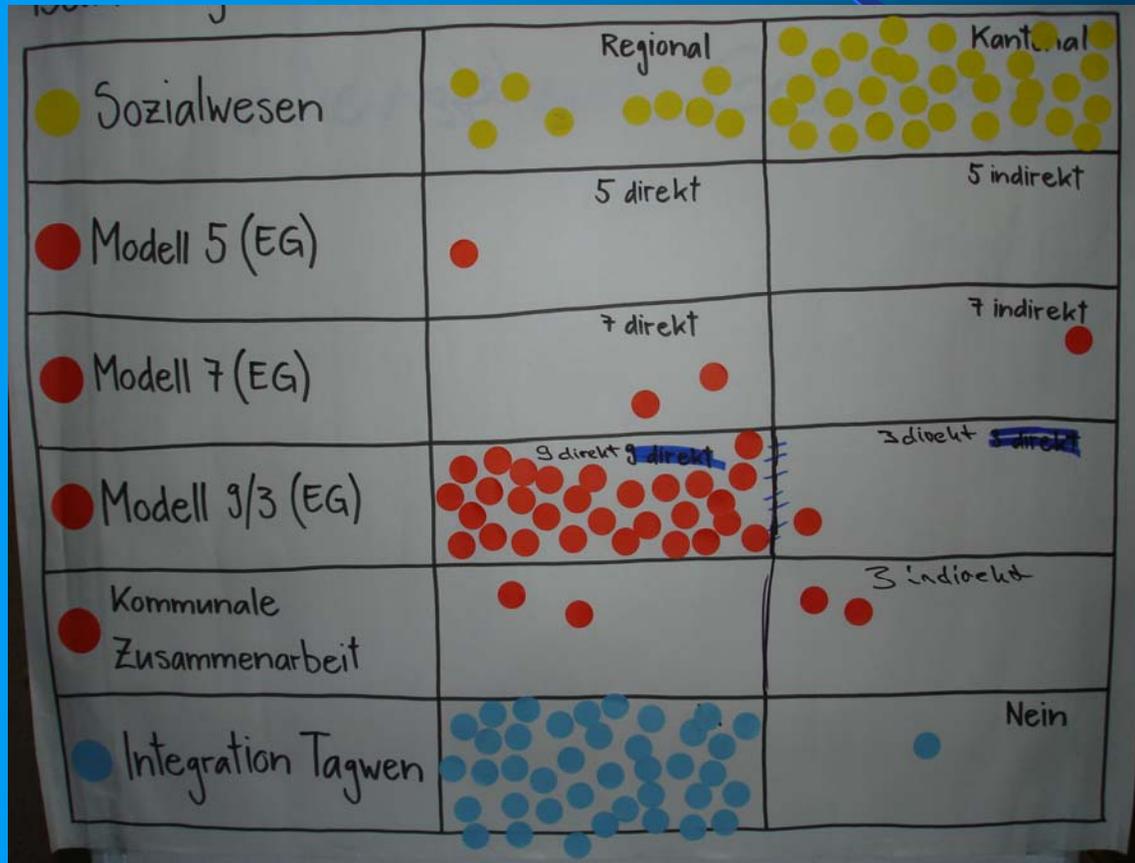


Empfehlung des Projektteams an den Regierungsrat

- Am 23. Juni 2005 stimmt die Projektgruppe über die Empfehlung an den Regierungsrat ab:
 - Die Projektgruppe empfiehlt dem Regierungsrat grossmehrheitlich, 9 grosse Einheitsgemeinden verteilt auf die drei Regionen Unterland, Mittelland, Hinterland zu schaffen.



Abstimmungsresultat Projektteam





Entscheid Regierungsrat

- Nach zwei ganztägigen Sitzungen (7.7.2005, 11.7.2005) beschliesst der Regierungsrat:
 - Kantonalisierung Fürsorgewesen und Vormundschaftswesen
 - Schulgemeinden mit Ortsgemeinden zu 10 Einheitsgemeinden verschmelzen
 - Tagwen in Einheitsgemeinden integrieren
 - Bildung von 10 Einheitsgemeinden der Landsgemeinde 2006 zur Abstimmung vorlegen. Falls Ja: Bis 1. Januar 2011 realisieren.



Einheitsgemeinden im Überblick

- **Vier Einheitsgemeinden im Unterland (15'931 Einwohner)**
 - Bilten, Niederurnen, Oberurnen (7'508 Einwohner)
 - Näfels (3'982 Einwohner)
 - Mollis (3'008 Einwohner)
 - Filzbach, Obstalden, Mühlehorn (1'433 Einwohner)
- **Drei Einheitsgemeinden im Mittelland (11'952 Einwohner)**
 - Netstal (2'881 Einwohner)
 - Glarus, Riedern (6'363 Einwohner)
 - Ennenda (2'708 Einwohner)
- **Drei Einheitsgemeinden im Hinterland (10'400 Einwohner)**
 - Milödi, Schwändi, Sool, Schwanden, Haslen Nidfurn, Leuggelbach (5'394 Einwohner)
 - Luchsingen, Betschwanden, Rüti, Braunwald, Linthal (3'243 Einwohner)
 - Engi, Matt, Elm (1'763 Einwohner)



Begründung Regierungsrat

- Fürsorgewesen/Vormundschaftswesen analog Projektgruppe
- Schulwesen analog Projektgruppe
- Einheitsgemeinden analog Projektgruppe mit einer Ausnahme: Die Kerenzergemeinden Filzbach, Obstalden, Mühlehorn sollen sich nicht mit Mollis zusammenschliessen müssen, da sie geographisch und in vielerlei anderer Hinsicht bereits eine eigenständige Einheit bilden (analog Sernftal).



Wie weiter?

- 13. September 2005: Regierungsrat übergibt Landrat die regierungsrätliche Vorlage
- Vorberatende Kommission des Landrates berät.
- November 2005: Landrat berät und beschliesst den Antrag an die Landsgemeinde.
- Mai 2006: Abstimmung Landsgemeinde 2006



Fragen, die noch zu beantworten sind

Zum Beispiel:

- Was geschieht mit den Fürsorgevermögen bei Kantonalisierung des Fürsorge- und Vormundschaftswesens?
- Heute erfüllen die Fürsorgegemeinden die Aufgabe der Führung von Altersheimen. Soll diese Aufgabe den neuen Einheitsgemeinden belassen oder ebenfalls kantonalisiert werden?
- Wie viele finanzielle Mittel stellt der Kanton für die Entschuldung der Gemeinden zur Verfügung?
- Soll für einzelne Gemeinden die zusammengeschlossen werden für eine gewisse Zeit die Vertretung im Gemeinderat garantiert werden?
- Aufgaben- und Finanzentflechtung mit dem neuen Finanzausgleichssystem (NFA)?
- USW.